

Systemis-Bulletin

Ausgabe 2 / Juni 2012



Editorial

Ganz herzlichen Dank für die vielen schönen Rückmeldungen, die ihr uns zur ersten Ausgabe dieses Bulletins gegeben habt. Sie sind uns Ansporn, euch weiter ab und zu in leicht verdaulicher Form Informatives und Unterhaltendes aus der Szene zu berichten.

Selber könnt ihr natürlich auch eure Meinung, eine Buchbesprechung, einen Diskussionsbeitrag beisteuern, einige von euch haben bereits Zusagen gemacht – dafür danke ich euch jetzt schon. Der Beitrag muss keinen anderen Kriterien genügen als der guten Information und mit unserem Feld etwas zu tun zu haben.

Die MV vom 25. Mai war geprägt von Abschieden. Wir schauen nochmals gemeinsam hin.

Wer war am Heidelberger Systemischen Kongress vom 17. – 20. Mai? Ich habe versucht, auf der Heimfahrt meine Eindrücke zu sammeln.

Wir haben tolle Autoren und Autorinnen in unseren Reihen. Eine kleine Auslese.

Und schliesslich: Dies und das über unsere Homepage.

Viel Spass, und wenn euch die Finger zucken für einen kleinen Beitrag: Lasst sie nicht im Leeren zucken!

Herzlich, Gabriella

Aus der Mitgliederversammlung vom 25.05.2012

Markus Grindat hat sehr persönlich Daniel Krähenbühl als unseren Präsidenten verabschiedet. Beatrice Wapp, unsere Geschäftsführerin, hat nicht nur mitgehört, sondern auch mitgeschrieben:

BW. „Vor etwa acht Jahren, als Philipp Hauser Präsident war und wir noch im Sektionsgetümmel verstrickt waren, hast du dich mal zu mir an den Tisch gesetzt und hast dich als bekennender interdisziplinärer Systemtherapeut geoutet. Von da her hattest du natürlich meine Unterstützung. Und am nächsten Tag hatte ich ein zehneitiges Dokument über das systemische Verständnis in der Mailbox mit dem Kommentar, du möchtest doch erklären, was du gemeint hast. Das zahle ich dir jetzt zurück mit zwei Texten aus der ZSB-Küche. Das eine ist von mir, ein Büchlein über Sport in der Therapie. Das andere ist das neue Buch von Martin Rufer. Da wirst du auf die Kosten kommen, er hat es von Hand signiert und sehr bedauert, dass du zurücktreten musst.



Wenn man die Erfolgsbilanz von dir sehen will, dann kann man nur eines sagen: Er war ein Krampfer. Das einzige, womit ich dich wahrscheinlich toppen würde, ist in der chaotischen Sitzungsführung.

Ich möchte nur auf vier Erfolge deiner Laufbahn als Systemis-Präsident, auf die aus meiner Sicht wichtigsten Ereignisse, kurz eingehen:

Das erste war die Erstellung des Argumentariums, wo man die Schaffenskraft unseres bisherigen Systemis-Präsidenten Daniel gesehen hat. Es war eigentlich ein Sistemica-Projekt und die Genfer und die Welschen haben es übernommen, den ersten Textentwurf zu machen. Die Familienberater und Familientherapeutinnen haben sich da ein bisschen zu wenig berücksichtigt gefühlt. Und wer hat es dann an die Hand genommen und ist mehrmals nach Genf gereist und hat sich mit diesen hochdotierten Wissenschaftlern und Forschern auseinandergesetzt, das war Daniel. Daniel konnte dann dieses Argumentarium doch noch zu einem Abschluss bringen, das von allen vier Schweizerischen Organisationen getragen wird. Das war grossmehrheitlich dein Verdienst, Daniel.

Das zweite grosse Projekt, das ist wahrscheinlich der Meilenstein in der Geschichte dieser Organisation. Jörg hat es vorher schon ein bisschen Mia zugeschrieben, aber auch hier hattest du die Federführung, hast den Karren immer wieder aus dem Dreck gezogen, hast dich bemüht um Diplomatie, hast alle Schranken durch Gespräche immer wieder überwunden. Weil, so einfach wie das jetzt klingt, war dieser Zusammenschluss von VEF und SGS nicht. Das brauchte wirklich einen diplomatischen Präsidenten. Auf der anderen Seite natürlich auch das Gegenüber beim VEF, Mia. Ich war sehr hautnah mit dabei bei diesem Prozess, weil ich bei beiden Verbänden damals im Vorstand sass. Ich kann nur sagen, wenn ein weniger diplomatischer Krampfer am Steuer gesessen hätte, wäre dieses Fusionsprojekt nicht gelungen.

Das nächste Grossprojekt war, die systemische Fortbildung in die Kliniken der Psychiatrie zu tragen. Du hast dazu ASTiP ins Leben gerufen und hast später den Kreis geöffnet gegenüber den Psychologinnen und Psychologen und hast mitgeholfen, ein Bulletin zusammenzustellen mit den Kollegen und hast es an die Kliniken geschickt und so die systemische Fortbildung in die Kliniken hineingetragen. Und auch sonst bist du in dieser Arbeitsgruppe sehr aktiv. Ich weiss nicht, wie das jetzt weitergeht, wenn du dort den Karren nicht mehr ziehst.

Ein weiteres Projekt, bei dem ich sehr nahe dabei war, war die Organisation des Kongresses. Es war der erste mehrtägige systemische Kongress in der Deutschschweiz. Da war auch wieder Daniel die federführende Person, die das OK durch alle Diskussionen hindurchgeführt hat und sehr viel Gratisarbeit geleistet hat.

Mehr in die Details gehen möchte ich nicht. Einfach zu ersetzen bist du nicht und es ist nicht einfach zu verdanken, was du geleistet hast. Trotzdem überreichen wir dir ein Couvert und Blumen, auch wenn wir uns bewusst sind, dass das deinen Einsatz nie gebührend verdanken kann.“ (Markus Grindat)

Dazu darf nun gesagt werden, weil er selber offen darüber gesprochen hat, dass Daniel an einer Vaskulitis leidet. Das ist eine äusserst seltene Autoimmunerkrankung, die sich in verschiedenen Organen manifestieren kann und die rigorose medikamentöse Therapien erfordert. Misteriöserweise ist Simone Krähenbühl, Daniels Frau, von der gleichen Krankheit betroffen. Wir wünschen dir, Daniel, und dir, Simone, dass ihr die Therapie mit Gleichmut und wenn nötig schwarzem Humor bald hinter euch bringen werdet und dem Verband als integere, verantwortungsvolle und weitsichtige Menschen erhalten bleiben. Daniel hat immer wieder betont heute, dass er nun „gewöhnliches Mitglied“ werde. Willkommen!



Mia Koller ist aus persönlichen und gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand und aus dem Verband ausgetreten. Infolge Terminkollision konnte sie an der MV nicht dabei sein. Jörg Schori hat ihr anstelle einer Laudatio einen Brief geschrieben und diesen an der MV vorgelesen. Mia war als Präsidentin des VEF massgeblich an der Fusion VEF-SGS beteiligt und war die erste Kassierin sowie Vizepräsidentin von SYSTEMIS.CH.

Mia wünschen wir an dieser Stelle auch alles Gute und ein erfolgreiches Studium an der Universität Zürich.

Auch **Raymond Traube**, Kinder- und Jugendpsychiater, wurde an der MV verabschiedet. Er tritt von seinem Amt als Delegierter von SYSTEMIS in der Sistemica zurück. Raymond ist ein Urgestein der systemischen Therapie in der Schweiz. Er ist ein Leidenschaftlicher, hatte nie Angst vor dem Röstigraben und hat uns mit seinem Sprachtalent europaweit vernetzt. Ein homme politique systemique, danke auch dir von Herzen!

Heidi Oetiker ist ebenfalls von ihrem Amt als Delegierte in der Sistemica und EFTA zurückgetreten, wo sie zuerst den VEF und dann Systemis auch an internationalen Konferenzen vertreten hat. Herzlichen Dank für Dein Engagement!

Langer Applaus und Dank an alle von ihren Ämtern zurücktretenden Mitglieder!
(Das Protokoll der MV wurde an alle Mitglieder verschickt und ist im Mitgliederbereich auf unserer Homepage aufgeschaltet.)

Was für ein Kongress!

GS. Impressionen vom internationalen Symposium vom 17. 5. – 20.5. 2012 in Heidelberg zum Thema WIE KOMMT NEUES IN DIE WELT

Vielsprechender Titel, vielversprechendes Programm mit klingenden Namen der deutschen systemischen Szene, vielversprechender digitaler Auftakt in Form eines geheimnisvollen Ei-Experiments, dann ein altertümlich-ehrwürdiges Kongressgebäude, freundliches Heidelberg, bestes Wetter, ein grüner Mai und Vorfreude auf Anregung, Gespräche, Begegnungen und Gedanken- und andere Spaziergänge.

Dann treffen wir auf einen Gastgeber, Hans Rudi Fischer, der im Alleingang wortreich, umständlich und verakademisiert Herren des Formats „emeritierter Professor, verdienstreich“ einführt. Diese führen ebendiese Verdienste wieder vor, teilweise auf Folien, die wir so oder ähnlich schon vor 10 Jahren gesehen haben und wir gucken verwundert auf den Titel des Kongresses, der da lautet: Wie kommt Neues in die Welt. Das Neue wird durchaus beschworen in der Gestalt des riesigen angekündigten Eis, wir tragen es auf unseren Menschenteppichhänden von der Fussgängerzone ins Kongresszentrum, lassen ihm eine „semantische Bebrütung“ angedeihen (!?) und verhelfen ihm schliesslich zu seinem „Eisprung“, alles inszeniert und orchestriert von eifrigen Menschen in Schwarz, die den Verdacht entstehen lassen, dass es ihnen um uns als Masse, nicht als Individuen geht.

So geht es etwa zwei Tage lang. Und dann bricht der Morgen des dritten Tages an. Und siehe da, es geht auch anders. In entlegenen Seitensälen und in nur über Seiteneingänge und steile Treppen zu erklimmende Zimmer ohne Fenster und mit fraglicher Lüftung spriessen sie plötzlich, die Blumen des Neuen, und es finden die gewöhnlichen Wunder statt, Menschen sehen sich an, nennen sich gegenseitig ihren Namen, kommen ins Gespräch, fragen und wundern sich laut, auf Videos tauchen echte Klienten auf und es ist zum ersten Mal wahrnehmbar, dass der Nachbar links und die Nachbarin rechts interessante Menschen sind. Die sogenannten „Affekte“, bisher nur erfahrbar anhand der Qualität des Applauses (artig-gedämpft, höflich zustimmend, freudig zustimmend) tauchen auf, Ansätze von Diskussionen und kleinen Debatten entstehen.

In den Plenarvorträgen zur Morgen-, Mittags- und Dämmerstunde wird wieder nachgewürzt und abgeschmeckt, man kann's mögen oder nicht.

Haben wir etwas gegen die Väter und Vorväter unserer Zunft? Sicher nicht! Aber wir wünschen uns, dass sich diese Riesen etwas bücken würden, damit wir Zwerge auf ihren Rücken klettern könnten um das Neue besser zu sehen.

Haben wir etwas gegen theoretische Entwürfe? Sicher nicht! Aber wir wünschen, dass nicht die alten Kampffahnen gezeigt werden, sondern dass wir mitverfolgen können, welche Schritte die Theorien gegangen sind, wo sie ausge bessert, ergänzt und revidiert worden sind, mit vollem Respekt gegenüber den Altvorderen, die aus dem Nichts ein Etwas geschaffen haben.

Haben wir etwas gegen Männer? Sicher nicht! Aber wir wünschen, dass eine Kongressplanung bei der Auswahl der Referierenden eine ungefähre Gleichverteilung der Geschlechter zumindest anstrebt. Alles andere ist einfach nicht mehr akzeptierbar.

Haben wir etwas gegen Plenarvorträge? Sicher nicht! Aber bei einem Kongress, der vier Tage dauert, wünschen wir uns Wechsel der Präsentationsmethoden, Raum für Reflexion und Austausch und wir möchten nicht den ganzen Tag hören, dass die Zeit nicht reicht und dass deswegen abgelesen werden müsse. (Ist das Zielpublikum möglicherweise gar nicht das Anwesende, sondern die potentielle Zuhörerschaft der DVD-Mitschnitte?)

Haben wir etwas gegen Selbstreflexion? Sicher nicht! Aber wir wünschen uns, dass die Selbstreflexion keine Nabelschau sei und dass wir nicht aus den Augen verlieren, dass die Systemtheorie mit ihren angewandten Disziplinen einmal angetreten ist, um der Gesellschaft einen Dienst zu erweisen und Leid zu verringern. Dass das Verhältnis von Systemtheorie und Ethik noch keine gelöste Frage sei (Antwort eines Referenten auf eine Frage aus dem Publikum), macht hier nicht glücklicher.

War es falsch, nach Heidelberg zu fahren? Nicht unbedingt. Möglicherweise würde ich es einst bereut haben, nicht gegangen zu sein und wenn ich so im Zug sitze, fallen mir etliche Anregungen, Gedanken, Einblicke ein und erinnere ich mich an Menschen, die leidenschaftlich und klug von ihrer hervorragenden Arbeit berichtet haben. Warum bleibt denn das Gefühl aus, an etwas Einmaligem teilgehabt zu haben?

Sicher nicht, weil die Organisatoren sich zu wenig Mühe gegeben hätten. Ganz im Gegenteil: Es ist fast zu viel Bemühung spürbar gewesen. Und vielleicht zu wenig Vertrauen in den Dialog, vielleicht zu wenig Sensibilität für günstige Rahmenbedingungen, für die (selbstorganisatorischen) Prozesse, die einen Kontext geschaffen hätten, der das Gute zum Funkeln gebracht hätte und uns dabei die Eitelkeiten lächelnd hätte verzeihen lassen. Wir hätten uns vom Publikum zu individuellen und interessanten Menschen verwandelt, die beglückt nach Hause gefahren wären, um denen dort zu erzählen, wie Neues in die Welt kommt.

BücherBücherBücher

GS. Wer will wieder einmal so richtig aus dem Vollen lesen? Wer möchte sein systemisches Denken auffrischen, in all seiner Komplexität? Wer möchte wieder einmal ein Buch lesen, in dem es um Praxis mit all ihren Facetten geht? Wer möchte einem Köhner über die Schulter blicken? Wer beginnt gerade mit seiner systemischen Praxis und wer ist schon eine alte Füchsin oder ein alter Hase? Wer mindestens einmal ja sagt, der sollte in das Buch von Martin Rufer hineinschauen. Martin lässt uns auf seine offene und grosszügige Art teilhaben an seinem Denken und an seiner Erfahrung und bringt das didaktische Meisterstück zustande, Theorie und Praxis so gut zu verbinden, dass alles einfach scheint – und wir wissen alle, dass diese Art von Einfachheit eine grosse Kunst ist.

Guckt bei den Buchbesprechungen in der nächsten Familiendynamik. Vielleicht ist da die Kritik von Jürgen Kriz schon drin. Soviel vorweg: Das Buch gehöre zum Besten, was er in den letzten zwei oder drei Jahrzehnten gelesen habe! Wer in Heidelberg war, konnte Martin life erleben. Ein leidenschaftlicher Querdenker, tut das gut! Wir sind stolz auf dich, Martin!

Martin Rufer: Erfasse komplex – handle einfach. Systemische Psychotherapie als Praxis der Selbstorganisation – ein Lernbuch. Vandenhoeck & Ruprecht 2012.

Das nächste Buch solltest du dir gleich zwei Mal kaufen. Einmal für dich selber und einmal, um es deinen Klienten und Klientinnen auszuleihen. Ulrike Borst stellt uns darin ihre reiche Erfahrung in der Behandlung von Depressionen zur Verfügung, aber es ist nicht einfach ein weiteres Buch zum Thema. Es ist ein Buch für *Partner* von Depressionsbetroffenen und soll diesen zeigen, wie sie mit ihrem kranken Partner/Partnerin leben können, ohne selber krank zu werden und wie sie die Kinder unterstützen können. Das Buch lesen auch professionelle Helfer mit grossem Gewinn. Ulrikes klare Sprache ist ein gutes Modell dafür, wie wir selber mit unseren Klienten in direkter und einfacher Sprache sprechen können. Überhaupt: Schon wieder bezirzt uns Ulrike mit ihrer warmherzigen Klugheit, mit ihrer Fähigkeit, heikle Dinge zu benennen, Komplexes auf den Punkt zu bringen und umfassend zu sein ohne zu schwätzen. Da gibt es in vielerlei Hinsicht viel von Ulrike zu lernen!

Ulrike Borst: Wenn die Liebe überschattet wird. Leben mit einem depressiven Partner. Patmos. Ostfildern (2011).

Dies und Das über unsere Homepage

- In zwölf Monaten haben wir 5485 Besucher gehabt. Das sind rund 15 Besuche pro Tag.
- Diese haben durchschnittlich 3,23 Seiten besucht und sind durchschnittlich 2 Minuten und 8 Sekunden auf der HP geblieben.
- Die höchste Dichte von Aktivität war Ende November Anfangs Dezember 2011. Das war im Umfeld der letzten MV.
- 88% der Besuche stammten aus dem deutschen Sprachraum.
- 30% der Besucher waren „returning visitors“, 70% waren „new visitors“ und 1 visitor war „others“. Dieser interessiert statistisch natürlich gar nicht, aber man wüsste doch gerne, ob da vielleicht eine Ausserirdische sich für systemische Therapie und Beratung interessiert hat. Frage: Ist es falsch anzunehmen, dass die new visitors, streng genommen, keine interessante Kategorie sind?
- 27% aller Besucher springen in Verlauf ihrer Visite auf die Seite „Das ist Systemis/Mitglieder“. Das scheint, neben der unvermeidlichen Startseite, die interessanteste Seite zu sein! Hypothesen?
- 955 Besucher landen auf der log-in-Seite für Mitglieder, 44% davon springen auf dieser Seite ab und verlassen die HP, das sind 458 Menschen, die vielleicht das Passwort nicht mehr wussten. (Psst: Mitglieder2008, Luzern).

Und unendlich so weiter, googleAnalytics sei Dank!

Neu bei uns und willkommen sind:

Sandra Müller, lic. phil., Psychologin

Ausbildung: Universität Zürich, IEF Zürich

Aktuelle Tätigkeit: Delegierte Psychotherapeutin, Luzern

Katja Wichser, lic. phil., Psychologin

Ausbildung: Universität Zürich, IEF Zürich

Aktuelle Tätigkeit: KJPD Zürich / Praxisgemeinschaft Märtplatz Ölrike

Suzanne Erb, Dr. med., Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Ausbildung: Universität Basel, IGST Heidelberg

Aktuelle Tätigkeit: KJPD St. Gallen

Arno Walti, Sozialpädagoge FH, Coach, systemisch-lösungsorientierter Kurzzeittherapeut und -berater
Ausbildung: FH Nordwestschweiz Olten
Aktuelle Tätigkeit: Eigene Praxis

Das schwarze Brett

Die Suche nach Menschen, die sich im Vorstand engagieren wollen, ist am Laufen. Wenn ihr jemanden vorschlagen möchtet oder gar selber einsteigen möchtet, dann meldet euch beim Vorstand. Speziell ansprechen möchte ich die Neuen. Das Problem ist ja immer das gleiche: Weil ihr neu seid, seid ihr noch nicht so bekannt und werdet nicht so angesprochen. Ihr *fühlt* euch dann richtigerweise auch nicht angesprochen und denkt im besseren Fall, das machen die Alten doch tipp topp, das könnte ich gar nicht. So geht natürlich nix. Es braucht den Generationenwechsel. Es braucht euch. Gibt es für dich als Neue oder Neuen eine bessere Gelegenheit, dich mit der systemischen Therapie und Beratung aus berufspolitischer Perspektive bekannt zu machen, als in ein bewährtes Team einzusteigen und in die Kompetenzen hineinzuwachsen? Also Mut, der Vorstand freut sich auf dich! Und: Natürlich ist Verbandsarbeit auf den ersten Blick nicht so aufregend wie ein Salsakurs. Aber irgendwie macht auch diese Spass – auf eine etwas diskretere Art.

Impressum: SYSTEMIS.CH, Mühlenplatz 10, 6004 Luzern, T 041 410 66 57, F 041 410 19 57
Gabriella Selva (gabriella.selva@hispeed.ch) und Beatrice Wapp (sekretariat@systemis.ch)

Das nächste Systemis-Bulletin erscheint im September, Nummer 4/12 dann im Dezember. Zuschriften bitte jeweils bis anfangs Erscheinungsmonat oder nach Absprache an Gabriella Selva oder Beatrice Wapp.